

ganizations“ (FEMYSO) ist, einer Nebenorganisation der FIOE; eine weitere wichtige Institution auf Initiative der FIOE ist der „Europäische Rat für Fatwa und wissenschaftliche Studien“ (ECFR, Dublin).

- Tablighi Jama'at: traditionalistisch sunnitisch, strenges Islamverständnis (Deobandi); tritt als friedliche, apolitische Missionierungsbewegung auf.
- Die arabischen Organisationen Hamas, Hizb ut-Tahrir (seit 2003 in Deutschland verboten) und Hizb Allah (Hibollah, schiitisch) sind stark an der Politik ihrer Herkunftsländer orientiert; Bestreitung des Existenzrechts Israels.

Einschätzung

Das Miteinander in der pluralen Gesellschaft lebt vom Respekt vor der Eigen- und Andersartigkeit des Anderen und vom Vertrauen in die gemeinsamen Rechte und deren gleichberechtigte Wahrnehmung. Wird die menschenrechtliche und soziale Gleichberechtigung ausdrücklich oder unterschwellig geleugnet, ist dem Dialog der Boden entzogen und ein gelingendes gesellschaftliches Miteinander grundsätzlich gefährdet. Islamismus ist „Fundamentalismus in politischer Aktion“ mit dem Ziel der Transformation – sei es mit legalen und friedlichen oder militanten, dschihadistischen Mitteln – der gesellschaftlichen Verhältnisse bis hin zur Errichtung eines islamischen Staates. Islamismus ist eine Spielart des Extremismus und heute die größte ideologische Kraft in der islamischen Welt.

Die Unterscheidung zwischen Islam und Islamismus ist sinnvoll und notwendig. Ohne sie wäre etwa eine Differenzierung zwischen islamischen Positionen, die das geschichtlich vorhandene Reformpotenzial des Islam ausloten (moderne Hermeneutik, kulturwissenschaftliche Zugänge), und einer von Islamisten geforderten „Reform“ im Sinne der Etablierung scharia-rechtlicher Strukturen gar nicht möglich. Man würde das Feld dem Machtdiskurs des Mainstream überlassen – der vorwiegend islamistisch geprägt ist. Es ist weder rassistisch noch „islamophob“, auf den Zusammenhang von Islam und Islamismus hinzuweisen.

Der explizit islamistische Diskurs ist Sache einer zahlenmäßig verhältnismäßig kleinen Minderheit unter den in Deutschland lebenden Muslimen, verfügt jedoch überproportional und international gestützt über mediale und finanzielle Ressourcen, die seinem Anspruch auf Deutungshoheit über „den Islam“ und dessen einzig richtige Interpretation wirkungsvoll Nachdruck verleihen. Die Resonanz unter jüngeren, auch gebildeten Muslimen sowie insbesondere jungen Konvertiten ist erheblich. Wichtigstes Kommunikations- und Propagandamedium ist das Internet.

Pauschale Zuschreibungen sind problematisch. Islamistische Tendenzen sind nicht auf bestimmte Verbände und Gruppen beschränkt. Es wird daher jeweils um eine sach- und kontextbezogene Auseinandersetzung mit konkreten Äußerungen gehen. Der Dialog mit (gesetzeskonform agierenden) Vertretern islamistischer Gruppen im Raum der Kirche ist möglich. Die damit verbundenen Schwierigkeiten werden aus dem Vorangehenden deutlich und sollten offen thematisiert werden. Muslime dürfen nicht durch reduktionistische oder essenzialistische Islam(miss)deutungen auf radikale bzw. islamistische Positionen nachgerade festgelegt werden. (Damit würden islamistische Diskursverfahren nur unter umgekehrtem Vorzeichen geradezu gestützt.) Unabdingbar erscheinen hingegen für alle Beteiligten die selbstkritische Reflexion der verfassungsrechtlich gesicherten pluralen Situation und das offene Bekenntnis zu ihr gerade als *Bedingung der Möglichkeit* für Menschenrechte, Religionsfreiheit und ein gelingendes Zusammenleben.

Kommentierte Quellen zum Islamismus

- Andreas Meier, Der politische Auftrag des Islam – Programme und Kritik zwischen Fundamentalismus und Reformen. Originalstimmen aus der islamischen Welt, Wuppertal 1994

Sekundärliteratur

- Johannes Kandel, Islamismus in Deutschland. Zwischen Panikmache und Naivität, Freiburg i. Br. u. a. 2011
- Gilles Kepel, Das Schwarzbuch des Dschihad. Aufstieg und Niedergang des Islamismus, München/Zürich 2002
- Klaus Kienzler, Der religiöse Fundamentalismus. Christentum, Judentum, Islam, München 52007
- Olivier Roy, Der islamische Weg nach Westen. Globalisierung, Entwurzelung und Radikalisierung, München 2006
- Tilman Seidensticker, Islamismus. Geschichte, Vordenker, Organisationen, München 2014
- Lukas Wick, Islam und Verfassungsstaat. Theologische Versöhnung mit der politischen Moderne?, Würzburg 2009

Dr. Friedmann Eißler, Mai 2017

Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen
(EZW) · Auguststraße 80 · 10117 Berlin
Tel. (030) 2 83 95-211 · Fax (030) 2 83 95-212
E-Mail: info@ezw-berlin.de
Internet: www.ezw-berlin.de

EZW-Spendenkonto:
Evangelische Bank eG
IBAN DE37 5206 0410 0106 4028 10
BIC GENODEF1EK1

Islamismus

KOMPAKT-INFOS



Evangelische Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen

Islamismus ist eine politisch-extremistische Ideologie, die politische Herrschaft aus der Religion ableitet. Sie verfolgt das Ziel einer islamgemäßen Transformation der gesellschaftlichen Verhältnisse. Die staatliche Ordnung und die Gesellschaft bis in die private Lebenswelt der Menschen sollen vom fundamentalistisch ausgelegten islamischen Recht bestimmt werden, das als umfassendes Regelsystem auf der Basis von göttlich geöffneten, unveränderlichen Normen verstanden wird (Scharia). Eine Trennung von Religion und religiös-weltanschaulich neutralem Staat (Prinzip der Säkularität) wird abgelehnt, die rechtsstaatliche Demokratie allenfalls pragmatisch akzeptiert, im Grundsatz jedoch als „Menschenwerk“ zurückgewiesen. Islamisten erheben einen exklusiven Wahrheits- und politischen Geltungsanspruch ihres Verständnisses vom Islam und leiten daraus im Sinne des islamistischen Slogans „Der Islam ist die Lösung!“ die Gestaltung von Staat und Gesellschaft ab. Islamistische Konzeptionen präsentieren sich häufig als dritter Weg zwischen Sozialismus und Kapitalismus. Wie das Ziel konkret aussehen soll (z. B. Theokratie, Theodemokratie, Kalifat, Parlamentarismus im Rahmen schariarechtlicher Normen) und mit welchen Mitteln es zu erreichen sei, wird von politisch-legalistischen, revolutionär-militanten oder dschihadistischen islamistischen Gruppierungen sehr unterschiedlich gesehen. Gewaltbereitschaft und Gewaltanwendung sind indes nicht die definierenden Kriterien von Islamismus.

Geschichte

Der Islamismus ist ein modernes Phänomen. Er hat seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts weltweit Anhänger gefunden und fassete durch Migration und „Ideologieimport“ auch in Europa Fuß.

Im 19. Jahrhundert traten in Reaktion auf die europäischen Kolonialisierungsbestrebungen und die damit verbundenen Krisenphänomene in der islamischen Welt Reformen auf, die die Rückkehr zu den eigenen religiösen Fundamenten als Voraussetzung für eine vom Westen unabhängig(er)e Entwicklung betrachteten. *Modernisten* wie Dschamal ad-Din al-Afghani (1839 – 1897) und Muhammad Abduh (1849 – 1905) forderten eine neue Auslegung der Quellen, die die grundsätzliche Übereinstimmung des Islam mit den Grundprinzipien der Moderne aufzeigen sollte. Eine wirkungsvolle Modernisierung musste mit der Reform der Religion beginnen. So stand die kompromisslose Ausrichtung an islamischen Grundsätzen ebenso auf dem Programm wie die Modernisierung von Bildung, Technologie und Wissenschaften. Wird die Rückkehr zum Ideal der „frommen Altvorderen“ (*salaf as-salih*) mit der

Ablehnung jeglicher Veränderung als „Neuerung“ verbunden, haben wir es mit der *antimodernistischen* Haltung zu tun, die etwa bei den Wahhabiten und (Neo-)Salafiten anzutreffen ist. Hier ist die reine Wiederbelebung („Erneuerung“) der angeblich „ursprünglichen“ Tradition das Ziel und nicht ihre moderne Fortentwicklung. *Traditionalisten* wiederum bewerten zwar die (westliche) Moderne ebenfalls kritisch, schätzen jedoch die islamische (z. B. osmanische) Kultur und Religion hoch, die erst durch den verderblichen Einfluss westlicher bzw. unislamischer Kräfte niedergegangen seien. Diese Haltung prägt weite Teile des Islam in der Türkei – und damit auch bei uns.

Alle drei erwähnten Strömungen haben sich auch mit politischem Aktivismus verbunden. In das Spektrum des Islamismus gehören deshalb die Muslimbruderschaft, die modernistische Thesen aufnimmt, ebenso wie die türkische Milli Görüş-Bewegung, die bei inhaltlichen Überschneidungen mit der Muslimbruderschaft deutlich traditionalistische Akzente setzt, oder der militante Salafismus, der zum Dschihad gegen die Ungläubigen aufruft und die Errichtung eines gottgefälligen Gemeinwesens mit allen Mitteln, auch Gewalt, durchsetzen will.

Als älteste und einflussreichste sunnitische islamistische Vereinigung gilt die Muslimbruderschaft, die 1928 in Ägypten von Hasan al-Banna (1906 – 1949) gegründet wurde. Fast zeitgleich und unabhängig davon formulierte einer der Vordenker des Islamismus und Gründer der Jama'at-e-Islami, Abu I-A'la Maududi (1903 – 1979), seine politische Theorie von der alleinigen Herrschaft Gottes, die maßgeblichen Einfluss auf den arabischen und iranischen Islamismus ausübte. Von der Muslimbruderschaft führt eine Entwicklungslinie über den Abduh-Schüler Raschid Rida (1865 – 1935) und den Theoretiker des radikalen Islamismus Sayyid Qutb (1906 – 1966) zum militant-dschihadistischen Salafismus.

Der schiitische Islamismus im Iran knüpft an spezifisch schiitische Vorstellungen an und hat mit Ayatollah Chomeinis Konzept der stellvertretenden Herrschaft des Rechtsgelehrten (*velayat-e faqih*) das erste und bislang einzige islamistische Staatssystem errichtet.

Inhaltliche Gesichtspunkte

Der Islamismus kann sich auf die Stellen in den religiösen Quellen des Islam (v. a. Koran und Sunna) berufen, die die politische Dimension muslimischen Lebens in den Blick nehmen und deren Gestaltung normativ-autoritativ umreißen.

Ein zentrales Thema ist die absolute Souveränität (*hakimiyya*) Gottes (Sure 12,40; 6,57) und seines Gesandten Muhammad (Sure 4,80; 5,92), die sich im „Gesetz Gottes“ (*shari'at Allah*) Ausdruck verschafft. Sie ist das Fundament der Einheit der islamischen Weltgemeinschaft (*umma*) und der Gesellschaft(en)

in allen Bereichen. Die Ausschließlichkeit des Islam (Sure 3,19,85), die Überlegenheit der muslimischen Gemeinschaft (Sure 3,110; 2,143) oder der Status von Nichtmuslimen (Sure 9) werden häufig unter unmittelbarer Heranziehung von Koranversen thematisiert. Eine überscharfe „Innenwelt-Außenwelt“-Wahrnehmung führt in radikaleren Lesarten dazu, dass auch alle diejenigen Muslime als Ungläubige betrachtet werden, die den eigenen Kriterien nicht entsprechen (*takfir* = für ungläubig Erklären). Hinzu kommt eine nicht selten ausgesprochen harsche Israelkritik mit antisemitischen Tendenzen. Was die Grundlagen des Glaubens und der Religionspraxis – z. B. Gebete, Speisegebote, Rolle der Frau, Geschlechtertrennung – angeht, unterscheiden sich Islamisten nicht von anderen Muslimen (ihrer Glaubensrichtung). Koran und Sunna, insbesondere das „schöne Vorbild“ des Propheten Muhammad (vgl. Sure 33,21; 62,2; 72,23), liefern jedoch gesellschaftspolitische Handlungsanweisungen.

Verbreitung, Organisationen

Belastbare Zahlen sind kaum zu ermitteln. Werden Angaben des Verfassungsschutzes zurate gezogen, sind 14 120 Personen dem „islamistischen Personenpotenzial“ zuzuordnen (2015). Der Salafismus stellt hierbei eine zahlenmäßig erhebliche Gruppe dar (ca. 9000; 2015: 7000), die zuletzt das größte Wachstum und das stärkste Radikalisierungspotenzial zu verzeichnen hatte. Aufgrund fehlender Zahlen sind das Islamische Zentrum Hamburg und die IGMG (s. u.) sowie etliche terroristische Gruppierungen in der Gesamtzahl nicht berücksichtigt. Die Zahl der extremistischen Anhänger unter den etwa 31 000 Mitgliedern der IGMG wird auf bis zu 10 000 Personen geschätzt.

Einige islamistische Organisationen in Deutschland in Stichworten:

- Islamische Gemeinschaft Milli Görüş e. V. (IGMG): Teil der transnationalen europäischen Milli Görüş-Bewegung, die auf den türkischen Politiker Necmettin Erbakan (gest. 2011) zurückgeht und im Kern die Errichtung eines sozialen, ökonomischen und politischen Systems auf islamischer Grundlage (*adil düzen* „gerechte Ordnung“) anstrebt; Betonung der religiösen Bildungsarbeit; befindet sich in einer Phase des personellen und strukturellen Wandels.
- Islamische Gemeinschaft in Deutschland e. V. (IGD): wichtigste Organisation von Anhängern der Muslimbruderschaft; Gründungsmitglied des europäischen Dachverbands „Föderation Islamischer Organisationen in Europa“ (FIOE, Brüssel); Verbindungen zur Muslimischen Jugend in Deutschland (MJD), die wiederum Gründungsmitglied des „Forum of European Muslim Youth and Student Or-